

Preis:
5 Euro

LEONARDO VINCI CATONE IN UTICA

FAGIOLI | SANCHO | CENCIC | CHENEZ | MITTERRUTZNER | YI
IL POMO D'ORO | MINASI

 parnasus
arts productions

il pomo d'oro

Internationale
Maifestspiele

HESSISCHES STAATSTHEATER
WIESBADEN

präsentieren

CATONE IN UTICA

Dramma per musica in drei Akten (1728)

**MUSIK VON LEONARDO VINCI
LIBRETTO VON METASTASIO**

**Szenische Aufführung in italienischer Sprache
Samstag, 30.5.2015, 19:30**

CESARE: Franco Fagioli

CATONE: Juan Sancho

ARBACE: Max Emanuel Cencic

MARZIA: Ray Chenez

FULVIO: Martin Mitterrutzner

EMILIA: Vince Yi

MUSIKALISCHE LEITUNG UND ERSTE GEIGE: Riccardo Minasi

ORCHESTER: Il Pomo d'oro

REGIE: Jakob Peters-Messer

BÜHNENBILDIDEE UND KOSTÜME: Markus Meyer

LICHT: David Debrinay

VIDEO: Etienne Guiol

REGIEASSISTENT: Dimitris Dimopoulos

STATISTEN: Athanasios Brianas, Apostolos Koutsianikoulis,
Michalis Panagopoulos, Konstantinos Passas, Konstantinos
Tsalis, Athanasios Zeritis

INHALTSANGABE

1. Akt

Catone wird von Cesare in Utica belagert. Er sieht in seinem übermächtigen Feind den zukünftigen Diktator und sich selbst als den letzten Verfechter der römischen Freiheit.

Um die prekäre Position zu stabilisieren, plant Catone, seine Tochter Marzia mit seinem Verbündeten König Arbace von Numidien zu verheiraten. Marzia protestiert gegen diese politische Heirat, wobei sie ihre Liebe zu Cesare verborgen hält. Sie fordert von Arbace, die Hochzeit um einen Tag zu verschieben und hofft, in der Zwischenzeit Vater und Liebhaber versöhnen zu können, um dadurch eine Eheschließung mit Cesare möglich zu machen.

Das erste Treffen zwischen Cesare und Catone wird von Emilia, der Witwe des Pompeius, unterbrochen, die Rache für den Mord an ihrem Ehemann fordert, für den sie Cesare verantwortlich macht. Emilia bedient sich dabei der Hilfe von Cesares General Fulvio, der in sie verliebt ist. Während Emilia Fulvius Vernarrtheit in sie ausnutzt, um sich an Cesare zu rächen, nutzt Fulvio wiederum Emilias Vertrauen als Mittel, um das feindliche Lager zu infiltrieren.

Arbace überredet Catone, die Hochzeit – so wie von Marzia gewünscht – um einen Tag zu verschieben. Emilia allerdings durchschaut dieses Manöver und bringt Marzia in Bedrängnis, die ihre Liebe zu Cesare fast verrät.

2. Akt

Obwohl sich Catone zunächst weigert, kommt es durch Marzias Fürsprache zu einem zweiten Treffen zwischen Cesare und Catone. Dieser verlangt von Cesare, seine Ambitionen auf die Alleinherrschaft aufzugeben und sich dem Senat zu ergeben. Cesare ignoriert diese Forderungen und bietet Catone die Hälfte seiner Eroberungen an – im Austausch für die Hand seiner Tochter. Catone lehnt Ersteres als Bestechung und Letzteres als Beleidigung seiner Familie ab. Die beiden erklären einander den Krieg.

Als Preis für den Eintritt in den Krieg an Catones Seite fordert Arbace nun die Hochzeit mit Marzia. In dieser ausweglosen Situation gesteht sie schließlich ihre Liebe zu Cesare.

Catone rast vor Wut. Nur mit Mühe können ihn Arbace und Emilia davon abhalten, Hand an die Tochter zu legen. Arbace macht sich Vorwürfe, Marzia in eine solche Situation gebracht zu haben.

3. Akt

Fulvio berichtet Cesare von einer Verschwörung und zeigt ihm einen geheimen unterirdischen Ausgang aus der Stadt. Marzia verabschiedet sich in Panik von Cesar und flieht vor der Wut des Vater. Auch sie versucht, die Stadt durch den unterirdischen Aquädukt zu verlassen.

Eben hier hat Emilia einen Hinterhalt für Cesare organisiert. Der Anschlag scheitert jedoch daran, dass Catone auf der Suche nach Marzia hinzukommt und seinerseits Cesare attackiert. In diesem Moment erscheint Fulvio mit der Nachricht, dass Utica kapituliert hat. Cesare ist gerettet. Catone hat verloren.

In der Stadt ist Arbace im Begriff, einen Gegenangriff gegen Cesares Truppen einzuleiten, als er von Catones Selbstmord erfährt. Der Sterbende verlangt von Marzia, Arbace zu heiraten und Cesare ewigen Hass zu schwören. Marzia willigt ein, um die Vergebung des Vaters zu erlangen. Cesare kommt zu spät. Er wird von Catone verflucht und von Marzia zurückgewiesen. Erschüttert wirft er den Lorbeerkranz zu Boden und verflucht seinen Sieg.

Was ist das Besondere an *Catone in Utica*?

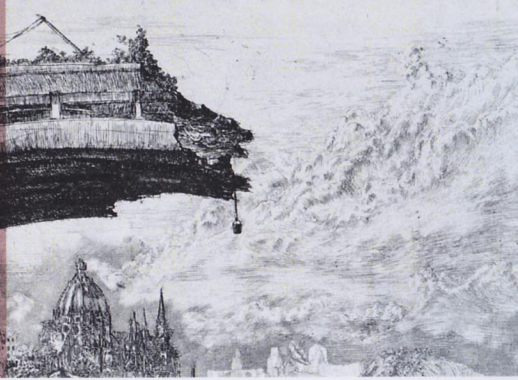
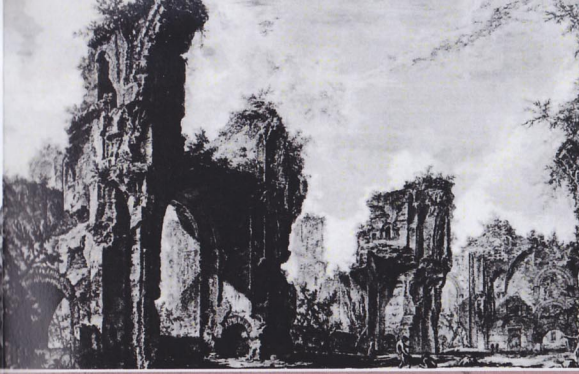
Die Oper ist in mehrfacher Hinsicht besonders: Bemerkenswert ist bereits der Text, ganz losgelöst von der Vertonung: Ein herausragendes Libretto von Pietro Metastasio, bei dem man auf den ersten Blick erkennt, dass hier ein universal gebildeter Autor einen Grundkonflikt der römischen Geschichte vor uns ausbreitet und auf den Punkt bringt: Den Gegensatz von Republik und Diktatur, ausgetragen in jahrzehntelangen Bürgerkriegen. Und das in Form eines echten Dramas. In den Figuren Cato und Cäsar manifestieren sich die Stärke des Rechts und das Recht des Stärkeren. Beiden Figuren gibt Metastasio gute Argumente mit. Cato fordert Unterwerfung unter die Gesetze und die Institutionen der Republik. Cäsar will den Bürgerkrieg der Parteien beenden. Doch Cato wird zum aggressiven Fanatiker und Cäsars Attitüde des Friedensstifters dient in Wirklichkeit der Maskierung seiner politischen Ambitionen. Unbeugsamer Gesinnungstäter und charismatischer Taktiker treffen aufeinander. Beide haben in gewisser Weise Recht und Unrecht, beide wecken in uns Verständnis und Ablehnung zugleich. Ein Gegensatz, der unauflösbar ist und mit Catos Selbsttötung endet. Auch die totale Verweigerung des *Lieto Fine*, des Happy-Ends ist etwas Besonderes in dieser Opera Seria und verweist auf den tragischen Grundkonflikt. Metastasio steht hier durchaus in der Tradition der antiken Tragödie.

Wie spiegelt sich das in der Musik wider?

Leonardo Vinci ist – anders vielleicht als Vivaldi, sein Zeitgenosse – ein dramatischer Komponist. Das spürt man nicht nur in der Behandlung der Rezitative, die hier wirkliche Theaterdialoge sind, sondern auch in den Arien. Beispielsweise wird in Marzias Arie im 3. Akt ihre Verwirrung, ihr Wahnsinn durch den exzessiven Einsatz von Pausen, durch wiederholtes Abrechnen und Neuansetzen der Phrasen geradezu auskomponiert. Die musikalische Rhetorik folgt hier nicht nur der Sprache, sondern sucht auch eine gewisse Annäherung an die Darstellung psychischer Zustände. Dies in einer neapolitanischen Opera Seria zu entdecken, ist ebenfalls eine Besonderheit dieses außergewöhnlichen Werkes.

Wie setzt man einen solchen Stoff auf der Bühne um?

Der Gegensatz zwischen Cato und Cäsar ist für mich auch ein Generationenkonflikt, ein Gegensatz zwischen Alt und Neu. Catos Welt ist eine ideale, erhabene, aber absterbende und verfallende Welt. Cäsar dagegen steht für die neue Zeit, für das neue System, dem Cato sich verweigert. Das Gefühl von Vergänglichkeit, von der Vergeblichkeit menschlichen Ehrgeizes liegt wie ein Schleier über dem Stück und bündelt sich in der Figur Catos, der schon am Beginn den Tod klar vor Augen hat. Und auch Cäsar wird zumindest an einem Punkt von diesem eisigen Schauer erfasst. Das Gefühl der Vanitas – ein typisch barockes Motiv – drückt sich auch in der Ruinenwelt Giovanni Battista Piranesis aus. Seine Drucke und Grafiken sind die Bestandsaufnahme eines Architekten und Architekturtheoretikers. Er hält den Zustand der sichtbaren Überreste der römischen Antike akribisch fest. Aber Piranesi war auch Theatermann. Deshalb sind seine Veduten auch Architekturfantasien und vermitteln den Eindruck von Versatzstücken einer Bühnendekoration. Ein Theater des Vergangenen, eine Inszenierung des Verfalls. In den Kulissen dieser im Grunde imaginären Welt lebt Cato, dessen Ideale und Prinzipien für das neue System der Cäsaren nur noch als Formel auf dem Papier existieren, so wie die Ruinen auf den Blättern Piranesis.



IMPRESSUM

TEXTNACHWEISE:

S. 3: die Inhaltsangabe stammt von Regisseur
Jakob Peters-Messer

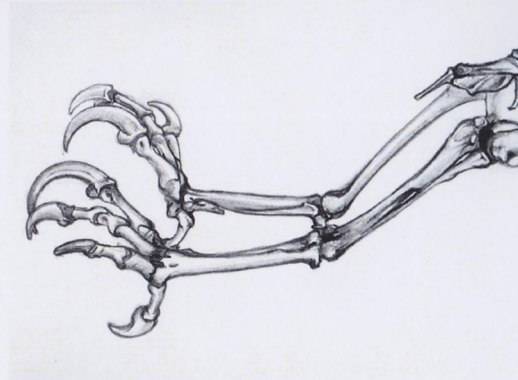
BILDNACHWEISE:

Cover: Kupferstich "Via Appia e Ardeatina" aus
Le Antichità Romane von
Giovanni Battista Piranesi (1720–1778)

Umschlaginnenseiten: Kupferstiche von
Giovanni Battista Piranesi und anatomische
Skizzen, die als Projektion in der Vorführung zu
sehen sind

Portraitfotos:

S. 2: Anna Hoffmann
S. 4: Julian Laidig
S. 5: Anna Hoffmann, Kevin Steele
S. 6: Emanuel Altenburger, Julian Laidig
S. 7: Julien Mignot
S. 9: Bettina Stoess, Arnaud Pottier
S. 10: Jean-Louis Fernandez



Inhalt: Parnassus Arts Productions
Koordination und Produktionsleitung:
Georg Lang